

Die Rohstoffstrategie der Bundesregierung

Politikintegration Fehlanzeige

Die neue Rohstoffstrategie der Bundesregierung soll dazu dienen, die Versorgung der deutschen, stark importabhängigen Wirtschaft mit mineralischen Rohstoffen zu sichern. Aus politik- und strategieanalytischer Perspektive weist sie erhebliche Defizite auf und verfehlt insbesondere das Ziel einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft. **Von Stefan Werland und Florian Raecke**

Der Schwerpunkt der vom Bundeswirtschaftsministerium federführend erarbeiteten Strategie liegt bei außen- und entwicklungspolitischen Ansätzen. Die Strategie beschränkt sich dabei fast ausschließlich auf angebotsseitige Ansätze.

Im Einzelnen erwähnt werden unter anderem staatliche Garantien für Direktinvestitionen, geologische Erkundungen, Außenwirtschaftsförderung oder bilaterale Rohstoffpartnerschaften mit rohstoffreichen Staaten.

Damit reproduziert die Strategie das alte Paradigma einer internationalen Rohstoffkonkurrenz. Sofern Rohstoffabbau und -handel mit einer Konditionalität bezüglich guter Regierungsführung oder der Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards, wie sie die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bisher für sich in Anspruch nimmt, verknüpft werden, ist der absehbare Erfolg einer solchen Maßnahme im Wettbewerb mit Staaten, die entsprechende Konditionen nicht aufliegen, zumindest fragwürdig.

Ressourcenverbrauch als Stellschraube nutzen

Eine Rohstoffstrategie sollte sich daher nicht darauf versteifen, in einem postulierten zwischenstaatlichen Verteilungskampf durch bilaterale Abkommen Zugang zu Ressourcen zu sichern. Das grundsätzliche Problem liegt neben dem Zugang zu Rohstoffen vor allem auch in deren Nutzung. Der durchschnittliche

Pro-Kopf Verbrauch an Ressourcen liegt in Europa bei etwa 43 Kilogramm am Tag und damit drei bis viermal höher als in Asien oder Afrika (1). Die Verringerung des inländischen Verbrauchs in Industrieländern muss damit die zentrale Stellschraube eines globalen Rohstoffmanagements sein.

Gefahr konkurrierender Strategien

Dieses Ziel verfolgt das derzeit im Bundesumweltministerium in Vorbereitung befindliche „Deutsche Ressourceneffizienzprogramm“, das ebenfalls eine Strategie der gesamten Bundesregierung werden soll. Somit werden zwei Strategien zum selben Themenfeld nebeneinanderstehen und unterschiedliche Ziele verfolgen. Mit ihrem exklusiven Fokus auf Versorgungssicherheit lenkt die Rohstoffstrategie von den eigenen, inländischen Potenzialen und Handlungsnotwendigkeiten ab.

Von der vorgelegten Strategie gehen keinerlei Anreize aus, Suchprozesse hin zu ressourceneffizienteren Produkten und Wirtschaftsweisen zu initiieren, auf diese Weise die Importabhängigkeit Deutschlands zu verringern und letztlich zu einem Lead-Market für ressourcensparende Produkte zu werden. Zweitens blendet die Rohstoffstrategie Umweltfolgen und negative soziale Aspekte der Rohstoffnutzung weitestgehend aus. Die Vermeidung von Ressourcennutzung ist der beste Weg, solche negativen Externa-

litäten zu vermeiden. Drittens findet beispielsweise die Gewinnung kritischer Metalle außerhalb der deutschen Jurisdiktion statt, die Beeinflussung des inländischen Ressourcenverbrauchs kann dagegen direkt adressiert werden.

Eine verspielte Chance

Mit ihrem rein angebotsseitigen Fokus verspielt die Rohstoffstrategie eine Chance, zu einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise beizutragen. An eine Strategie im Sinne eines Handlungsrahmens für dieses wirtschafts-, innovations-, umwelt- und entwicklungspolitisch zentrale Politikfeld wäre zudem der Anspruch zu stellen, dass sie ganz konkrete Ziele und Politikinstrumente benennt, Umsetzungszuständigkeiten verteilt und Monitoring- und Evaluierungsmechanismen enthält.

Diesem Anspruch wird die Strategie nicht gerecht. Insbesondere als Beitrag zur Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie sowie im Hinblick auf die Rio +20-Konferenz 2012 wäre ein integriertes, tatsächlich nachhaltiges strategisches Vorgehen mittels einer kohärenten, handlungsleitenden Strategie angezeigt.

Literatur

SERI (Sustainable Europe Research Institute GmbH): Ohne Maß und Ziel? Über unseren Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Erde. Wien 2009.

AUTOREN + KONTAKT

Stefan Werland und **Florian Raecke** sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Forschungszentrum für Umweltpolitik (FFU) der Freien Universität Berlin.

E-Mail: werland@zedat.fu-berlin.de

Lizenzhinweis

Die Beiträge in *Ökologisches* Wirtschaften werden unter der Creative-Commons-Lizenz "CC 4.0 Attribution Non-Commercial No Derivatives" veröffentlicht. Im Rahmen dieser Lizenz muss der Autor/Urheber stets genannt werden, das Werk darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert und außerdem nicht kommerziell genutzt werden.

Die digitale Version des Artikels bleibt für zwei Jahre Abonnent/innen vorbehalten und ist danach im Open Access verfügbar.